

Gottesdienst am Gründonnerstag, 9.04.2020

Wir hören im Laufe des Gottesdienstes die Lieder 228 und 653 aus dem Evangelischen Gesangbuch. Es spielt Jürgen Ruschinzik an der Orgel der Christuskirche.

*Einen Platz suchen zum Hinsetzen. Einatmen - Ausatmen. Ankommen.
Entzünden einer Kerze*

(selber sprechen):

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 111

Halleluja! Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen
im Rate der Frommen und in der Gemeinde.

Groß sind die Werke des Herrn;
wer sie erforscht, der hat Freude daran.

Was er tut, das ist herrlich und prächtig,
und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige Herr.

Er gibt Speise denen, die ihn fürchten;
er gedenkt auf ewig an seinen Bund.

Er lässt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk,
dass er ihnen gebe das Erbe der Völker.

Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht;
alle seine Ordnungen sind beständig.

Sie stehen fest für immer und ewig;
sie sind geschaffen wahrhaftig und recht.

Er sandte Erlösung seinem Volk
und gebot, dass sein Bund ewig bleiben soll.

Heilig und hehr ist sein Name.

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

Wahrhaft klug sind alle, die danach tun.

Sein Lob bleibet ewiglich.

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war
im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Lied: (zum Mitsingen oder Hören):

Er ist das Brot, er ist der Wein, steht auf und eßt, der Weg ist weit.

Es schütze euch der Herr, er wird von Angst befreien, es schütze euch der
Herr, er wird von Angst befreien.

Er ist das Brot, er ist der Wein, steht auf und geht, die Hoffnung wächst. Es segne euch der Herr, er lässt euch nicht allein, es segne euch der Herr, er lässt euch nicht allein.

Lesung aus dem Evangelium am Gründonnerstag: Matthäus 26,17-30 (Bibel in gerechter Sprache):

17 Am ersten Tag der ungesäuerten Brote kamen die Jüngerinnen und Jünger zu Jesus und fragten: »Wo möchtest du von uns das Pessachmahl vorbereitet haben?« 18 Er antwortete: »Geht in die Stadt zu einer bestimmten Person und sagt ihr: Unser Lehrer sagt: Meine Zeit ist nahe gekommen. Bei dir möchte ich in der Gemeinschaft meiner Jünger und Jüngerinnen das Pessachmahl feiern.« 19 Die Jüngerinnen und Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Pessachmahl vor. 20 Am Abend legte er sich mit der °gesamten Gemeinschaft zu Tisch. 21 Und als sie aßen, sagte er: »Wahrhaftig, ich sage euch: Jemand von euch wird mich ausliefern.« 22 Sie wurden sehr traurig und begannen einzeln, ihn zu fragen: »Bin ich es etwa, °ich gehöre dir doch?« 23 Er antwortete: »Wer mit mir die Hand in die Schüssel eintaucht, wird mich ausliefern. 24 Der °Mensch wird fortgehen, wie es über ihn in der Schrift steht. Doch wehe dem, durch den dieser Mensch überliefert wird. Es wäre besser für ihn, niemals geboren worden zu sein.« 25 Judas, der ihn ausliefern würde, antwortete: »Bin ich es etwa, Rabbi?« Jesus antwortete: »Du sagst es.« 26 Als sie aßen, nahm Jesus das Brot, segnete Gott, brach das Brot, gab es seinen °Jüngerinnen und Jüngern und sagte: »Nehmt, esst, so ist mein Leib.« 27 Und er nahm den Becher, sprach das Dankgebet, gab ihnen den und sagte: »Trinkt alle daraus, 28 denn so ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für die Vielen vergossen wird zur Vergebung der Sünden. 29 Ich sage euch, von jetzt an werde ich niemals mehr von dieser Frucht des Weinstocks trinken bis zu jenem Tag, an dem ich mit euch von der neuen Frucht trinken werde in der Welt Gottes, Vater und Mutter für mich.« 30 Sie sangen den Lobgesang und gingen hinaus auf den Ölberg.

Geistlicher Impuls (Pfarrer Dieter Eilert)

Liebe Schwestern und Brüder,
lange war Jesus unterwegs mit seinen Jüngerinnen und Jüngern. Er war durch Galiläa gezogen, hatte den Menschen vom barmherzigen Gott erzählt, er hatte geheilt, geholfen und immer wieder Menschen in die Gemeinschaft zurückgeholt. Gerade die Ausgestoßenen, Verletzten, Geächteten. Alles hätte so weitergehen können. Gemeinsam unterwegs und Jesus in ihrer Mitte. Aber jetzt wird alles anders. Jetzt sind sie nach Jerusalem gezogen, Jesus und seine treuesten Anhänger und nun ist nichts mehr wie vorher. Zwar hatte das Volk beim Einzug Jesu in Jerusalem gejubelt, aber das konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass es nun gefährlich wurde. Wie ein Schatten hat es sich über ihre Gemeinschaft gelegt. Das was drohend auf sie zukommt: Die drohende Verfolgung, die drohende Trennung der Gemeinschaft, der drohende Verrat, der drohende Tod. Jesus hatte es ihnen angekündigt.

Nun ist Jesus ein letztes Mal am Vorabend seines Todes mit seiner Gemeinschaft zusammen. Ein letztes Mal haben sie sich zu einem Essen versammelt. Ein besonderes Essen ist es. Es ist das Vorbereitungessen auf das jüdische Passahfest, dass sie gemeinsam feiern. Das Pessachmahl. Aber es ist auch das letzte Zusammensein in der vertrauten Gemeinschaft. Gerade jetzt brauchen sie das. Die Nähe. Das Reden. Das Erinnern. Das Singen. Sie brauchen angesichts der Gefahr ihre Gemeinschaft. Und sicher gibt es ihnen Kraft, die anderen um sich zu wissen. Und auch wenn ihre Gemeinschaft brüchig ist, sie trägt doch. Jetzt, in diesem Moment. Ein letztes Mal in dieser Runde an einem Tisch. Das Essen macht es deutlich: wir gehören zusammen, nehmen uns in den Blick und in die Arme. Wir können uns trösten und halten. Wir rücken zusammen.

Wie nötig haben wir genau dies gerade jetzt: Gemeinschaft. Zusammensein. Nähe. Und gerade jetzt müssen wir darauf verzichten. Wir müssen Distanz halten. Wir müssen auf Abstand gehen. Das Gegenteil von dem, was wir eigentlich tun, wenn wir in Sorgen sind, wenn wir unsicher sind. Wir gehen aufeinander zu, wir nehmen uns in die Arme und wir trösten uns. Aber das geht nicht. Wir müssen uns und andere vor dem Virus schützen. Gerade jetzt hätten wir es so nötig, dass unsere Sorgen und Ängste in unserer Gemeinschaft getragen werden. Wie sehr hilft das.

Gerade jetzt hätten wir das so nötig: das gemeinsame Singen, das Spüren der anderen. Wir können genau das nicht leben, was wir jetzt so brauchen. Und genau das hätten wir ja gerade am Gründonnerstag getan. Wir hätten - wie sonst auch - einen Gottesdienst gemeinsam gefeiert. Wir hätten - wie sonst auch - gemeinsam Abendmahl gefeiert in einer großen Runde rund um den Altar und hätten uns die Hände gereicht. Und wir hätten - wie sonst auch - im Anschluss an den Gottesdienst gemeinsam gegessen. Die Tische wären festlich gedeckt gewesen und wir hätten gut gegessen. Es ist mir immer selbstverständlich vorgekommen, dieses gemeinsame Feiern und Essen. Wie wichtig etwas für mich ist, merke ich oft erst dann, wenn es nicht mehr da ist. Wenn wir die Gemeinschaft vermissen, zeigt dies aber auch, wie wertvoll die Gemeinschaft für uns ist.

Aber unsere Gemeinschaft ist nicht weg. Sie lebt auf anderen Wegen. Wir denken aneinander, wir beten füreinander, wir schreiben Briefe, wir nutzen Internet und Telefon. Die Frauen aus den Frauenhilfsgruppen telefonieren. Sie achten aufeinander, auch wenn keine Treffen stattfinden können. Sind alle versorgt? Wer braucht etwas? Mundschutze werden genäht und Einkäufe erledigt. Wir sind füreinander da. Die Kirchenglocken läuten und erinnern uns an diese Gemeinschaft

Die Corona-Krise soll uns nicht lähmen. Wir bleiben zusammen, auch wenn wir uns nicht sehen und uns nicht in den Arm nehmen können. Wir bleiben in der Gemeinschaft, die Gott uns schenkt.

Ja, normalerweise hätten wir gemeinsam gefeiert und gegessen am Gründonnerstag. Und wir hätten uns in besonderer Weise erinnert an das, was vor genau 75 Jahren geschehen ist.

Der Gründonnerstag fällt in diesem Jahr auf den 9. April. Eigentlich hätten wir an diesem Tag in der Christuskirche eine kleine Ausstellung eröffnen wollen, die an den 9. April 1945 erinnert. An diesem Tag war in Bismarck der Krieg zu Ende. Am 9. April 1945 marschierten die Amerikaner in Bismarck ein. Sie hatten, aus Richtung Buer kommend, den Rhein-Herne-Kanal überquert. Weder gesprengte Brücken noch der sogenannte Volkssturm konnten sie aufhalten. Und das war gut so. Denn jetzt war es vorbei. Die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten war zu Ende. Keine Bomben mehr, kein Artilleriebeschuss. Endlich. Und es sollen die Kirchenglocken geläutet haben beim Einzug der Amerikaner. Endlich Friede. Endlich Befreiung. Für Bismarck und kurze Zeit später für ganz Gelsenkirchen begann die Friedenszeit.

Aber für andere ging der Schrecken weiter. Am 9. April 1945, als in Bismarck der Krieg endete, wurde der Theologe Dietrich Bonhoeffer hingerichtet. Er gehörte zum Widerstand gegen die Nationalsozialisten und er wurde nach einem Schnellverfahren zusammen mit fünf weiteren Angehörigen seiner Widerstandsgruppe im KZ Flossenbürg erhängt.

"Widerstand und Ergebung" heißt sein Buch, das im Gefängnis entstanden ist. Es sind Briefe und Aufzeichnungen, die seine Verzweiflung zeigen, aber auch sein scharfes theologisches Denken und sein Vertrauen auf Gott. Vielen ist das Gedicht Dietrich Bonhoeffers bekannt, das dieses Vertrauen auf Gott eindrücklich beschreibt. Viele begleitet dieses Gedicht gerade auch in diesen Corona-Tagen.

Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben,
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das Alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das Du uns geschaffen hast.

Lass warm und still die Kerzen heute flammen,
die Du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.

Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Das Gedicht ist vertont worden. Wir hören die Melodie dieses Liedes. Im evangelischen Gesangbuch steht es unter der Nummer 652. Es spielt Jürgen Ruschinzik an der Orgel der Christuskirche.

Gebet (Dietrich Bonhoeffer):

Gott Heiliger Geist, schenke mir Menschen,
mit denen ich im Glauben und Gebet Gemeinschaft habe,
mit denen ich alles teilen kann, was mir auferlegt ist.
Dreieiniger Gott, mache mein Herz fest und gründe es allein auf dich
und auf deine Hilfe. Dann ist mir geholfen und ich will dir danken.

Und all das, was in uns ist, legen wir hinein in das Gebet,
das Jesus uns beigebracht hat, zu beten:

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
und führe uns nicht Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen:

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kerze löschen